

beim Verlassen des Hauses ein gewisses Taschengeld zur Verfügung zu stellen, damit er draußen stets als Almosengeber auftreten kann⁴³, wie überhaupt Geld anscheinend nur in Verbindung mit Mildtätigkeit erwähnt wird⁴⁴. In verfassungsgeschichtlicher Hinsicht fällt auf, daß eine Verpflichtung zum Gebet für den König⁴⁵ oder gar ein Vorbehalt der königlichen Zustimmung bei der Abtwahl⁴⁶ nur in den englischen Texten des späten 10. Jh. begegnet (in den Überlieferungen des Reichsmönchtums also ebensowenig wie in Cluny), daß aber das Verfahren bei der Besetzung der Klosterämter auch an sich wenig Beachtung findet⁴⁷. Umso vielfältiger strömen die Informationen aus dem Bereich der Alltags- und Kulturgeschichte, die von der Selbstverständlichkeit der Mittagsruhe⁴⁸ über die Rangfolge der Speisen und Getränke in den vielen Fastengeboten⁴⁹ bis zur verbreiteten Praxis des Aderlasses⁵⁰ und der Organisation des gemeinsamen Waschtages⁵¹ reichen. Für vielerlei Forschung ist hier jetzt der Weg geebnet.

⁴³) CCM VII/3 S. 21 Z. 4 ff.

⁴⁴) CCM VII/2 S. 82 Z. 21/29/32, S. 300 Z. 17 f., VII/3 S. 112 Z. 6 u. ö.

⁴⁵) CCM VII/3 S. 83 Z. 4 ff.

⁴⁶) CCM VII/3 S. 75 Z. 1.

⁴⁷) Eine gewisse Ausnahme bildet CCM VII/3 S. 416–419 (aus Verdun).

⁴⁸) CCM VII/2 S. 99 Z. 22 ff., S. 240 Z. 12, VII/3 S. 131 Z. 3 f.

⁴⁹) Vgl. z. B. das bemerkenswerte Fasten durch Bier- statt Weingenuß: CCM VII/3 S. 329 Z. 7, S. 335 Z. 3, S. 387 Z. 3.

⁵⁰) CCM VII/3 S. 214–218 u. ö.

⁵¹) CCM VII/3 S. 253 Z. 1, S. 339 Z. 7 f., S. 350 Z. 12.